



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Gedanken zum Reden über Gott in unserer Zeit

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.51.68

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-33190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-33190)

G e d a n k e n z u m R e d e n ü b e r G o t t i n
u n s e r e r Z e i t

Mit der Rede von Gott und der Frage nach dem Bild, das wir von Ihm im Herzen tragen sollen, stossen wir in das Zentrum des religiösen Lebens vor. Und es wird mir in voller Wucht bewußt, wie groß das Wagnis^{ist}, von Ihm zu sprechen. Unwillkürlich überfällt mich der Gedanke, ob Schweigen nicht besser wäre. Wie kann ich mit der Armseligkeit meiner Begriffe, Vorstellungen und Bilder mich vermessen, das unsagbare Mysterium zu fassen, das Gott ist? Nie hat man den Beistand des Heiligen Geistes nötiger als bei diesem Unternehmen.

Und auf der anderen Seite wird doch klar, daß man von Ihm reden muß. Schon deshalb, weil man von Ihm zwar immer unzureichend, unangemessen, stammelnd und äußerst unvollkommen, aber doch wahr und falsch reden kann. Und die Entlassung Gottes aus der Tiefe des Herzens hat fast unvermeidlich zur Folge, daß sich irgendein Ersatz auf dem leeren Thron breitmacht und die oberste Stelle in der Wertpyramide einnimmt, die ihm nicht gebührt - was immer das sei: "Fortschritt", "Macht", "Leben", "Erfolg", "Gewinn", "Geld", "Kunst", "Lust", "Vergnügen", "Fußball" oder "Motorrad". Das alles hat seinen Platz, aber eben nicht den obersten. Das wahre oder falsche Reden von Gott ist auch deshalb so folgenschwer, weil der immer wieder aufbrechende Atheismus, auch der unserer Tage, sehr oft seine geheime Wurzel in einem falschen Reden von Gott hat.

Wenn Jean-Paul Sartre sagt, er wisse, daß er zu wählen habe zwischen Gott und dem Absurden, Gott für ihn aber unerträglich sei und er deshalb das Absurde wähle, dann verbergen sich hinter dieser Entscheidung Wunden der Kinderseele, der man ein falsches Gottesbild eingeprägt hat.

Und wie oft ist uns Ähnliches begegnet! Wenn jemand eine bigötte Erziehung genossen, mit religiöser Strenge und mangelnder Zuneigung und einem Gottesbild, das vornehmlich drohend und strafend über allen Schwierigkeiten der Entwicklungszeit aufgestiegen ist - dann ist es nicht verwunderlich, wenn man später einem solchen Gott den Rücken kehrt. Wie oft begegnen uns solche Vorgänge in der Literatur unserer Zeit!

Es ist aber auch notwendig, von Gott zu reden, weil Er heute in einer "Zivilisation der Oberflächlichkeit" so oft einfach vergessen, überspielt und von tausend lauten Dingen übertönt wird. Die vordergründige Welt, der wir so leicht verfallen, läßt zwar immer wieder so etwas wie eine "Frustration der Leere" hinter sich, die eine Chance für Tieferes böte - aber was soll's, wenn die glaubwürdige Rede von Gott verstummt? Man kommt, wenn man den Auftrag Jesu ernst nimmt, um die Botschaft über den Ewigen nicht herum, auch wenn die Aufgabe schwer ist.

In aller demut müssen wir bekennen , daß auch mitten in der Kirche und der christlich geformten Gesellschaft manchmal verzernte und verfälschte Gottesbilder aufgekommen sind .

Wenn die Kreuzritter im Mittelalter ihre Schwerter auf den Schilden erdröhnen ließen und dazu gerufen haben " Dieu le veut " , (Gott will es) ,dann war das leider ein verzerktes Gottesbild .Christus hat nie einen Kriegsgott verkündet . Und genau so falsch war das Gottesbild der Religionskriege , wenn man im 16. Jahrhundert sang " Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten ,er wältet und haltet eine strenges Gericht. Er läßt von den schlechten die Guten nicht knechten ..." . Und ebenso verdreht war der Gott " der Eisenwachsen ließ und keine Knechte wollte " aus den Freiheitskriegen . Auch die Parole "Für Gott Kaiser und Vaterland " war höchst fragwürdig . Und unsere Koppelschloßinschrift in der Deutschen Wehrmacht "Gott mit uns" habe ich immer als glatte Blasphemie empfunden . Aber es stammte eben auch aus der krausen Vorstellung einer pseudochristlichen Nationalgottheit , die auch noch vor wenigen Jahren einige fannatische Südtiroler sagen ließen " das Herz Jesu geht die Italiener gar nichts an " (das haben wir Tiroler gepachtet) .

Aber es gibt nicht nur die national-kriegerische Verzerrung Gottes . Es gibt sie auch im innersten Frömmigkeitsbereich . In einer uralten Kapelle Tirols ist ein kleiner Renaissance-Altar , auf dem droben in den Wolken Gott abgebildet ist ,der eben dabei ist , den Bogen anzulegen und die Pfeile seines Zorns auf die Erde zu schießen . Unten steht aber die Muttergottes und fängt die Pfeile mit ihrem Schutzmantel ab . An sich gehört so etwas in das religiöse Kuriositätenkabinett , aber nicht auf ein Altarbild .

Eine Gefahr für das Gottesbild kann auch eine Übertreibung der Sühnefrömmigkeit bringen , wie sie in manchen übereifrig-marianischen Gruppen hie und da geübt wird. Da wird - wie in vielen heidnischen Praktiken - Religiosität zur Besänftigungspraxis - und Gott kann dann sehr leicht die Züge eines übelwollenden Dämons annehmen . Darum muß heute "Sühne " so wie auch "Opfer" besonders behutsam formuliert werden , damit kein falscher Zungenschlag hineinkommt.

Ich gestehe auch , daß ich das Bildverbot von Gott im Judentum für weise halte. Denn wenn ich so die christliche Kunstgeschichte durchgehe , reissen mich die Darstellungen des Unendlichen eigentlich nicht vom Sessel . Auch der Gott in der Sixtinischen Kapelle , der Adam berührt . ist zwar wunderbar gemalt , aber der Gott der christlichen Botschaft ist er nicht , sondern doch ein im Zuge der Renaissance vom Olymp ausgeliehener Zeus.

Und man muß es aus aktuellen Gründen erwähnen : Eine Vorstellung von Gott , der New Orleans überschwemmen läßt (mit unzähligen völlig Unschuldigen) weil dort Bordelle und Abtreibungskliniken existieren , ist schlicht und einfach eine schreckliche Vorstellung von Gott . Denn da müsste er ziemlich viel überschwemmen , Rom eingeschlossen . - Wie 1755 Lissabon von einem furchtbaren Erdbeben zerstört wurde , hat es das Kirchenviertel am ärgsten erwischt . Und das Hurenviertel kam am besten weg . Hat da Gott danebengezielt ?

Aber auch die lieblichen barocken Bilder Gottes , der über den Wolken schwebt und um den herum der himmlische Engelkindergarten spielt , müssen wir heute aus der Verkündigung über Gott streichen . . Der "liabe Herrgott, der die Engerln nach Wien schickt " ist eine Karikatur dessen , was der Unendlich-Geheimnisvolle ist .

Da war das Bild , das mir ein Mädchen in der vierten Klasse Volksschule von Gott gezeichnet hat , etwas ganz anderes . Sie hat auf ein großes Blatt Papier ein gelbes Eck gemalt das fast die ganze Fläche ausgefüllt hat und wie ein Stück einer riesigen Fläche hereingeragt hat . Und von diesem Eck sind nach unten Strahlen ausgegangen . Ganz unten am Rand war ein schwarzer Punkt . Das Mädchen hat das Bild erklärt :

" Gott ist so groß , daß ich von Ihm nur ein Eck malen kann(das sich ins Unendliche fortsetzt) . Die Strahlen bedeuten , daß Er uns gern hat . Auch mich (den kleinen Punkt am unteren Rand) , obwohl ich so klein bin ... "

Ich habe viele Weisheiten aus Kindermund gehört . dies war eine der eindrucksvollsten .

Und so wage ich es , mit dem Blick auf den Gott , den Jesus offenbart und mit dem Blick auf die besondere Situation des Menschen , auch den glaubenden Menschen von Heute , und mit dem Vertrauen , daß Gottes Geist uns bei einem so kühnen Unterfangen begleitet , auf einige Akzente im Denken und in der Rede über Gott hinzuweisen .

1) D e r g r o ß e G o t t

Nun , könnte man sagen , das ist nichts Neues. Das singen wir schon seit Jahrhunderten . Sicher hat sich an Ihm nichts geändert. Aber unser Weltbild hat sich verändert. Jahrtausendlang erlebte sich der Mensch sozusagen als Mitte, zuerst auf einer Scheibe im Ozean , unter einem festen Geölbe , über dem die Wasser waren , die sich im Regen zeigten . Und später wußte sich der Mensch auf einer Kugelerde , aber als die aufkommende Astronomie diese Weltkugel nicht mehr als Mittelpunkt erkannte, gab es , wie wir wissen , schwerste Irritationen bis in die Kirche hinein . Das geozentrische Weltbild war eben das Weltbild der Schrift (aber nicht ihrer eigentlichen Botschaft) .

Nun aber ist es anders geworden .Der Mensch hat sich im Abenteuer des Geistes in die Weiten des Weltraums vorgetastet . Und diese Ungeheuerlichkeit dieses Universums ist heute Gegenstand des allgemeinen Bewußtseins .Das geschieht durch den Unterricht, in vielen populärwissenschaftlichen Sendungen, in atemberaubenden Fotografien fernster Welten - ja emotional sogar noch in Science-Fiction-Märchen-Filmen, die allabendlich über die Bildschirme flimmern und in denen Raumschiffe durch die Galaxien rasen . Jedes heue Riesenteleskop schafft neue Einblicke . Die Gelehrten sagen uns zwar , daß dieses Universum nicht unendlich , wohl aber grenzenlos sei - aber da kommt unsere Vorstellungskraft nicht mit .

Wir kennen die Vorstellung einer Geraden , die ins Unendliche sich fortsetzt. Wenn man aber die gerade in einen Kreis biegt, dann ist dieser Kreis zwar grenzenlos, aber nicht unendlich . Wir können uns irgendwie eine Fläche vorstellen , die sich ins Unendliche ausbreitet , aber wenn ich Fläche zu einer Kugel wölbe, dann ist die Oberfläche der Kugel zwar grenzenlos , aber nicht unendlich . Es geschieht offen-

kundig mit dem Raum dasselbe . Er ist in einer vierten Dimension in sich gekrümmt. Darum ist er auch grenzenlos - keine Rakete kann an seinem Rand parken - aber hier versagen die Möglichkeiten unserer Phantasie .

Aber das Universum ist in seiner Ausdehnung ungeheuerlich . Jedes Schulkind weiß , daß der winzige Schimmer , der im Bild eines der Riesenteleskope auftaucht, eine riesige Galaxis verrät , von der das Licht bis auf den Film des Fernrohres 13 Milliarden Jahre gebraucht hat.

Irgendwo ist es verständlich wenn der französische Nobelpreisträger Jacques Monod , ein überzeugter Atheist , einmal gesagt hat : " Der Mensch ist eine winzige Ameise am Rande eines ungeheuren Universums, das ihm auf keine einzige seiner Fragen eine Antwort gibt ." .
Diese Planet Erde ist im Bewußtseins des modernen Menschen eine lächerliches Nichts in einer Welt von Milliarden Sternen und Sonnen, riesigen Gaswolken und schwarzen Löchern , die mit ihrer Schwerkraft sogar das Licht in sich hineinsaugen . Was ist da der Mensch ? Die Frage des 8. Psalms wird sozusagen in einem neuen Ambiente gestellt : "Was ist der Mensch , daß seiner Du gedenkst , was so ein Menschenkind, daß Du in Huld es heimsuchst ?"

Wir brauchen also ein Gottesbild einer alles übersteigenden , unermesslichen Größe , nicht den Himmelsopa über den Wolken , sondern , das was Volksschulkind mit den Worten gemeint hat : Er ist so groß , daß ich nur ein Ecke von Ihm zeichnen kann (ein Eck , das aus der Unendlichkeit in unsere kleine Existenz hereinragt) . Und mit dem Wissen vom Ewigen , das gleichzeitig ein Nichtwissen ist , muß uns doch klar sein , daß Universumweiten vor ihm nicht mehr sind als ein Atom , und Lichtjahrmilliarden nicht mehr als eine Sekunde. Die Heilige Schrift hat das schon einmal in ihren Ausdrucksmöglichkeiten gesagt : "Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag ..." Und es muß uns in unserem Denken und Reden über Gott bewußt sein , daß beides, Materienwirbel in Milchstraßensystemen und Atom , nicht aus sich ist und Urgrund des Seins kein Vernunftargument gegen die Gläubigkeit ist. Und ebenso dürfen wir nicht erwarten , daß Physik und Astronomie, Chemie oder Mathematik zu diesem Gott hinzwingt , weil der Gegenstand dieser Wissenschaften die vorgegebene Natur ist , Aber sie verwehren niemandem . sich vor dem Unendlichen zu verneigen .

Wir brauchen heute auch ein großes Christusbild , also das Bild des Herrn in der Offenbarung, wo Er der Erste , der Letzte und der Lebendige ist , das Alpha und Omega . Der große Christus müßte in uns aufleuchten wie in den goldenen Apsiden der alten Basiliken , wo er als Pantokrator , als Allherrscher sichtbar wird - oder noch besser wie in den Werken Teilhard de Chardins , der das Denken der Zeit erfaßt hat , als er vom Punkte Alpha und dem Punkt Omega sprach , zwischen dem sich die Heimholung dieser geheimnisvoll + faszinierenden evolutiven Welt abspielt.

Wir brauchen ein großes Gottesbild , das keine verniedlichenden Züge trägt wie auf so vielen frommen Bildern , weil unsere Welt so groß geworden ist .

D e r d u n k l e G o t t

Auch wenn wir als Christen die wunderbare Botschaft von Gott haben - er bleibt uns doch in vielem dunkel, und das nicht nur in seinem unergründlichen Wesen, sondern auch in seinem Walten. Er begegnet uns im Leben doch so oft als der Rätselhaftige, Unverständliche, Erschütternde, der uns fassungslos verstummen oder laut klagen läßt. Ich glaube, daß man bei einer ehrlichen Rede über Gott heute diese Seite nicht über einfach fromm übertünchen und gewandt-rhetorisch überspielen darf.. Das Wort Gottes hat in dem Schrei Jobs zum Himmel und in den Klagepsalmen die Sache auch nicht verdrängt. Und so scheint es mir wichtig, nicht zu schnell mit frommen Worten zur Stelle zu sein, wenn der betroffene Mensch unter dem Eindruck eines schweren Schicksalschlages zunächst einfach nicht fähig ist, einen flink (und billig) vorgebrachten Trost zu verinnerlichen.

Es hat mir oft die Rede verschlagen.

Wenn Eltern, die sich auf ein Kind gefreut haben, plötzlich vor der Tatsache seiner unheilbaren Behinderung stehen.

Wenn einem Dreijährigen die Ärzte einen Gehirntumor konstatieren.

Wenn die Mutter von vier kleinen Kindern bei einem Autounfall weggerafft wird. Wie soll ich da die liebende Vorsehung einbringen?

Wie bei einem Hochwasser in einem Tirolertal zwei junge Menschen, Geschwister, wegen eines plötzlichen Einbruchs der Straße, von den Fluten weggerissen wurden... Was sagt man da, habe ich den sehr guten Seelsorger gefragt. Er hat geantwortet: Ich habe zunächst gar nichts gesagt. Ich habe nur mit den Eltern zusammen geweint.. Er hat wahrscheinlich das rechte getan. Manchmal läßt uns der Ewige in seinem Walten verstummen.

Und wenn ich mich erinnere, wie in der Winterschlacht am Ilmense in den Wäldern um mich herum 33.000 Tote gelegen sind, zerfetzt und mit aufgerissenen Mündern, bei 52 Grad Kälte in starren Verrenkungen und mit Krallenhänden, alshätten sie sich am Leben festhalten wollen, lauter junge Menschen von Eliteregimentern auf beiden Seiten, zwischen 18 und 28 Jahren - da bleibt dir das Wort vom Herrn der Geschichte zunächst im Halse stecken.

Und wenn ich an die Jahrhundertlawine denke, bei der man dann die toten ~~Kinder~~ Kinder aus dem Schnee herauskratzt, und an die Katastrophen der Erde, mit dem hunderttausendfachen Leid, und an alle Grausamkeit in der andererseits wieder wunderbaren Schöpfung

und an manche Entwicklungen in der Kirchengeschichte.

Es hat mir oft die Rede verschlagen.

Es wird uns freilich gesagt, daß die Leiden dieser Welt in keinem Vergleich stünden zur künftigen Herrlichkeit (Röm 8,18) und daß Gott alle Tränen abwischen wird (Offb 7,17) - und diese Worte sind wahr. Aber ich glaube, daß man der Verkündigung Gottes keinen guten Dienst tut, wenn man mit den frommen Erklärungen so rasch zur Stelle ist, daß sie notgedrungen zur Phrase werden.

Noch schlimmer sind die verwegenen Behauptungen über Strafen Gottes und verdientes Unheil. Diese Katastrophentheologie ist eine Anmaßung.

Es ist kein Mangel an Glauben , wenn wir zugeben , daß uns gerade in der Gottesfrage Dunkel überfällt , das uns manchmal verstummen oder verstört fragen läßt . Und wir müssen nicht für alles und jedes gleich einen Spruch oder eine Antwort bereit haben .

Es ist kein Widerspruch zum eben Gesagten , wenn wir uns auch von den so tröstlichen Seiten des christlichen Gottesbildes überwältigen lassen . Es ist doch so , daß Gott sehr oft als ein Unbewegt-Thronendes Wesen vor uns haben , das alles sieht und wägt und prüft und urteilt , das auf uns wartet , bis wir mit unserer ganzen Armseeligkeit vor ihm stehn (" O Gott , du hassest die Sünde, du strafest sie streng ... " so haben wir einmal bei einem kindlichen Reuegebet gelernt) Ich weiß auch nicht , ob es sehr geschickt war , Gott als Auge darzustellen . Ich kann mich an ein etwas spöttisches Gedicht erinnern , wo das Kind zu diesem Auge sagt " ich bitte dich , schau einmal weg ")

3) D e r v e r s t r ö m e n d e G o t t

So sagt uns die Offenbarung : G o t t i s t e i n e W o g e , ein Tsunami , ein Strahlen , gegen das alle durchs Universum jagende Strahlung ein Nichts ist .Nein , er ist kein irgendwo thronender Souverän , der hie und da Blitze schleudert und sich aufs große Gericht einstellt. Er ist auch nicht einfach ein im halben Ruhestand befindlicher Chefingenieur der Schöpfung , wie ihn der Deismus sehen wollte. E r i s t v o n d e r e r s t e n Z e i l e d e r G e n e s i s a n e i n H e i l s g o t t .

Und durch alle Tragödien Israels und der Menschheit hindurch bleibt Er es. Seine liebende Dynamis steigert sich in der Solidarität mit uns bis zur Menschwerdung Jesu. Durch ihn bricht dieser göttliche Tsunami herein in unsere Geschichte und unsere persönliche Existenz , in deine und meine. Er gleicht den lebendigen Wassern des Bergbachs , der auch durch die dunkelsten Schluchten donnert . Oder die durch die Welt strömende Selbstmitteilung und Liebe Gottes gleicht dem Golfstrom , der sich auch durch orkangepeitschte Riesenwellen im Atlantik nicht beirren läßt .

Der Heilswille Gottes erreicht uns im Heiligen geist . Wenn man die Vorstellung der Ruah Jahwe, des Geistes , oder Weisheit Gottes im A.T. genauer betrachtet dann unterscheidet sich diese Vorstellung sehr stark von unseren matten abstrahierten begriffen . Der

" Geist Gottes " ist eine Dynamis , eine kraftvolle Emanation , ein "ausatmen Gottes", nur zu vergleichen mit dem , was man in unserem Land im Dröhnen der Turbinen eines Spitzenstromkraftwerkes erlebt, wenn das Wasser 1200 Meter in freiem Fall auf sie herabstürzt. Das ist Pfingsten . Und dann strömt diese Energie Gottes über die Welt und durch die Kirche , und nichts , was immer an Gutem geschieht , geschieht ohne dieses Kraftwerk . Und so wie der Spitzenstrom Schleusentore und Nachttischlampen , Stadionscheinwerfer und die leisen Bildschirme in der Intensivstation betreibt, über die der verlöschende Herzschlag zuckt , so ist auch diese geheimnisvolle Energie Gottes bei uns , im großen und im Kleinen , in den hoffnungsvollen Initiativen einer krisengeschüttelten Weltkirche genau so wie im Trost , den wir persönlich in unseren Bedrängnisse erfahren . Diese Woge , dieser Energiestrom Gottes ist der tiefste Grund für unsere Trotzdem-Hoffnung und unseren Heilsoptimismus . Denn die Gnadenlehre der Kirche sagt uns , daß keine Mensch der Weltgeschichte von diesem Strömen ausgeschlossen ist , kein Embrio und kein Senior ; kein Steinzeitmensch und kein Astronaut . Natürlich gibt es das Geheimnis des Bösen , das sich entgegengesetzt wie der schwarze Granitblock im Bergbach , aber die liebende Dynamis Gottes wird einmal sich als stärker erweisen , als wir in dieser Welt ahnen können.

Das ist eine wunderbare Seite unseres Gottesbildes - trotz aller Dunkelheiten . Wir wissen von ihr nur , weil Er es uns gesagt hat . Aber in unserer Verkündigung von Heute muß sie einfach sichtbar werden . Sie kann es nur , wenn wir dieses tröstliche Wissen in unserm Herzen tragen .

Es steht außer Zweifel , daß dieses Gottesbild des dynamischen Heilswillen (das Gotteswort und Dogma zugleich "Gott will, daß alle Menschen gerettet werden ") der großartige theologische Hintergrund des II. Vaticanums war . Deshalb redet es von den anderen Bekenntnissen und Weltreligionen anders als es es bis dahin üblich war. Und deshalb muß der Geist dieses Konzils verteidigt werden gegen alle Versuche, ihn zu verwässern und aufzulösen . Und eben dieses Gottesbild der verströmenden Liebe ist das Fundament aller christlichen Toleranz und des mitfühlenden Umgang mit dem Gescheiterten und dem Entfremdeten. Und dieses Gottesbild ist der Background und leuchtende Rundhorizont für alle Aktivitäten von Solidarität , Caritas und Hilfe aller Art. (Es ist kein Zufall , daß alle Gegenkräfte des Konzils in die Richtung der Abstoßung , Ausgrenzung und Verachtung der "Sünder" und Entfremdeten zielen , und gleichzeitig in die fast sektenhafte Isolation einer elitären Gemeinschaft von "Auserwählten" und "Christen erster Ordnung " .

Der Gott , den Christus verkündet hat , ist anders . Er kontaktiert den heidnischen Hauptmann , hört die Bitte der verzweifelten syrophönikischen Mutter , redet mit der Samaritanerin , die moralisch zur leichteren Kavallerie gehörte , und schaut gütig auf die Sünderin .. Wir leugnen die dunklen Seiten des göttlichen Wirkens nicht , aber wir dürfen auch nicht das verschweigen , was der erlösende Gott als Licht der Welt bedeutet.

4) Es gibt noch eine Seite des Gottesbildes , das mir zeitlos gültig und heute aktuell erscheint. Ich weiß nicht recht , wie ich diese Facette des christlichen Gottesbildes ausdrücken soll . Ich wage das Wort

D e r i n t i m e G o t t

Wir könnten es niemals wagen , so in die Ewigkeit hineinzureden. Es wäre ein Akt der Anmaßung , der Unverfrorenheit, der Arroganz , eines mangelnden Bewußtseins der ungeheuerlichen Distanz . Aber der offenbarende und sich verschenkende Gott ermutigt uns dazu . Und so dürfen wir uns als Schwestern und Brüder Jesu eine Form der Beziehung erlauben , die dem ersten Punkt unserer Betrachtung , der unfaßbaren Größe Gottes , zu widersprechen scheint.

Wir dürfen uns Ihm vertrauensvoll-persönlich , ja familiär - intim nähern . Röm 8 , 14 :

"Alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen , sind Söhne Gottes . Ihr habt doch nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wieder fürchten müßte, sondern ihr habt den Geist der Kindheit empfangen , in dem wir rufen "Abba, Väter" .

Letzteres war keine übliche , sondern eine Zärtlichkeitsformel.

Es ist ja noch etwas Unglaubliches in den Worten Jesu :

" Mein Vater wird ihn lieben , und wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen, ... " So spricht Jesus von denen , die sich bemühen , sein Wort zu bewahren . Wir wenden uns also nicht an eine Unendlichkeiten entfernte Adresse. Er ist bei mir und bei Dir . Und wir sind eben keine winzigen Ameisen am Rande eines unermesslichen Universums , das uns auf keine einzige unserer Fragen eine Antwort gibt . In der Verkündigung unseres Glaubens müßten wir einen besonderen Wert auf dieses "Du-Sagen-Dürfen " zum Unendlichen legen , und damit auf die ~~besondere~~ christliche Art unseres Betens , dessen Qualität nicht so sehr von Stufen der Konzentrations- und Versenkungskunst

bestimmt wird (so nützlich die sein können) sondern von dieser Atmosphäre des Urvertrauens zum Gewaltigen , der uns liebend nahe ist . Wir rufen unsere Not und jubeln unsere Freude nicht in ein fernes Nirgendwo , sondern zu einem Gott , der uns nahe ist , sozusagen Tür an Tür , und diese Nähe berührt unsere tiefste Existenz . Und wenn wir dort Gott immer wieder finden , im Raum gläubigen Vertrauens , dann , dann sind wir wohl beim Schönsten , was uns Jesus in dieser Welt gebracht hat . Wir hätten von uns aus keinen Zugang zu solcher Intimität mit dem Ewigen .

Aber für das Gottesbild unserer Zeit müssen wir noch einen Zug beachten , der immer wieder in der Heiligen Schrift aufbricht , der aus der Botschaft der Propheten nicht wegzudenken ist und der es nicht zuläßt , Gott nur in einem frommen Refugium zu suchen , das die Welt flieht und vergessend zurückläßt .

D e r e n g a g i e r t e G o t t

Es gibt keinen anderen Gott als den , der für die Ungerech-
Behandelten , die Ausgebeuteten , die Betrogenen , die Hilflosen , die Witwen , die Waisen , die Notleidenden , Hungernden , Dürstenden , durch alle Sozialnetze Fallenden , für die an den Rändern der Gesellschaft Lebenden eintritt . Und der frömmste Beter und der tiefste Mystiker muß diese Seite Gottes ernstnehmen. Er will nicht anders verehrt werden . Er begnügt sich nicht mit liturgischem Aufwand , nicht mit religiöser Kunst - und Kulturentfaltung , nicht mit Spitzenleistungen der Konzentration und Versenkung .

Am deutlichsten sagt das Gott in der Botschaft des Amos , des Bauern und Maulbeerfeigenzüchters , der mit den asozialen Praktiken der Mächtigen seiner Zeit konfrontiert war , dem In-Die-Schulden-Treiben und rücksichtslosen "Bauernlegen" , Praktiken , die so manche südamerikanischen Zustände erinnern :

" Ich hasse und verwerfe eure feste. Eure Kultversammlungen kann ich nicht riechen. An euren Gaben habe ich kein Gefallen , und eure fetten Heilsopfer will ich nicht sehen . Hinweg von mir mit dem Lärm eurer Psalmen ! Das Spiel eurer Harfen will ich nicht hören. Wie Wasser flute das Recht . und die Gerechtigkeit wie ein flutender Bach ! (5,21 ff) .

Es klingt fast verdächtig nach Befreiungstheologie , was sich da der zornige Amos erlaubt .

Micha fährt im Auftrag Gottes mit der Gewinnsucht und der Korruption ums Eck . Aber schon Nathan ist dem ~~ist dem~~ David entgegengetreten , als dieser zum Macho und Mörder degenerierte . Und Elias ist mir aller Wucht für den Freibauern Nabet eingetreten, den König Ahab um den Weinberg brachte . Auch Jesaia greift im Namen des Herrn den rücksichtslosen Kapitalismus seiner Zeit an der "Haus an Haus reiht und Feld an Feld fügt " . Wie Jeremias erlebt , daß man - wohlwissend, was Gott verlangt - in der Bedrängnis die Sklaven freiläßt und sie nach der Aufhebung der Belagerung wieder einfängt , verkündet er Jerusalem das Gericht .

Die Beispiele lassen ^{sich} endlos fortsetzen . Der große, dunkle, lebende und intime Gott ist auch ein engagierter Gott . Und wer in suchen will , damals oder heute, muß diese Seite ernstnehmen .

Und Jesus ? Er hat doch gesagt : "Wer mich gesehen hat , der hat den Vater gesehen" (Joh 14,9) ! Welche Akzente verkündet er für das Finale der Welt- und der Heilsgeschichte ? Ganz dominant und mit aller Wucht das Engagement für den anderen . "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut , das habt ihr mir getan . "

Das ist der engagierte Gott . Und der muß in der Gottesverkündigung unserer Zeit aufleuchten , weil er Tag für Tag aktuell ist.

Ich habe zu Hause eine wunderschönen Bergkristall der Heimat . Wenn ich ihn vor dem Lichte drehe , leuchten seine Facetten und Kanten in einem Spiel mit den dunklen Flächen und Schatten auf . So ist mit dem Bilde Gottes , Erhellte ist dieses Bild nicht von uns - sondern vom Licht hinter dem wunderbaren Kristall . Und seine Schönheit ist nie im Ganzen erfassbar, sondern eben - nur in einem Eck, wie die kleine Schülerin gesagt hat .

Aber so ist er :

Der große Gott , dem die Reise ins ungeheure Universum nichts von seiner Größe nimmt.

Der dunkle Gott , den wir in dieser Welt weder im Wesen noch im wirken adäquat durchschauen können .

Der verströmende Gott , dessen wogender Heilswille jeden Menschen berührt.

Der intime Gott , , der im Grund meiner Seele präsent ist und zu dem ich "Du" sagen darf

Der engierte Gott , der keine frommen Egoisten duldet.